



# Kreis und Stadt Herford, 1945 - 1970

## Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach 1945 restituierte die Stadt Herford nach und nach das Synagogen-Grundstück, das Gemeindehaus und den jüdischen Friedhof mit Kapelle an die „Jewish Trust Corporation for Germany“. Die aus wenigen Rückkehrern und Zugewanderten neuerstandene jüdische Gemeinde richtete im Gemeindehaus Komturstraße 21 einen kleinen Betsaal ein, der mit mehreren Veränderungen bis 2010 genutzt wurde. Ein schon nach 1945 erwogener Synagogen-Neubau kam aufgrund der kleinen Gemeinde und mangelnder öffentlicher Unterstützung nicht zustande.



Lesepult im Betsaal des Gemeindehauses nach der Vereinigung der Herforder und Detmolder Gemeinden (Archiv St. Johann-Baptist)



Protokoll des Treffens 1949, Gedenktafel im Betsaal, Gemeindehaus in den 1950er Jahren, Einladung zur Einweihung der Gedenktafel 1950 (STANRWDT)

Am 8. Januar 1949 trafen sich die jüdischen Gemeinden aus Herford und Bielefeld, um Religionsunterricht, Gottesdienst, sowie die Betreuung der Alten und Kranken gemeinsam zu organisieren. Am 9. November 1950 beging die Gemeinde einen Gedenkgottesdienst mit einer Ehrung der Opfer. Sie weihte eine Gedenktafel und -rolle mit den Namen der Opfer der Jahre 1933 bis 1945 ein, die 2010 in die neue Synagoge übernommen wurde. Das Gemeindeleben war in den 1950er Jahren bestimmt vom organisatorischem und religiösem Wiederaufbau durch regelmäßige Versammlungen und Gottesdienste. 1953 erfolgte die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Gemeinde unterstützte zahlreiche Entschädigungsverhandlungen.

Die auf dem jüdischen Friedhof ausgebauten Grabsteine stellte sie Anfang 1946 wieder auf, ohne die alte Anordnung wiederherstellen zu können.

Auch die Synagogen in Bünde und Vlotho wurden nicht wieder errichtet. Die Herforder Gemeinde übernahm als „Betreuungsgemeinde“ die Angelegenheiten dieser nicht mehr existenten Gemeinden. Die teilweise als Vereine organisierten Synagogengemeinden lösten sich auf, so wurde die Synagogengemeinde zu Vlotho e.V. 1964 von Amts wegen gelöscht. Auch die erhaltenen Friedhöfe in diesen Orten blieben nur noch Denkmale.



Verfolgtenausweis des Kreises Herford, Zeitungartikel zum Friedhof 1946 (KAH)



Heirat in Herford 1955: Sarita und Rolf Weinberg (KAH)

Die Herforder Gemeinde bestand 1962 aus nur noch sechsundzwanzig Personen, die Zahl sank weiter. In Detmold hatte die 1946 wieder gegründete Gemeinde seit 1948 in der Gartenstraße 6 einen Betsaal, ein Schulzimmer für zunächst sieben jüdische Kinder und ein Altersheim eingerichtet. Sie schloss sich 1950 mit der Lemgoer Gemeinde zusammen. 1955 eröffnete sie in der Alleestr. 13 (später 29) ein neues Gemeindezentrum mit Betsaal und Wohnungen für drei ältere Personen. 1962 besaß Detmold noch 40 Mitglieder. 1965 stellten die ostwestfälisch-lippischen Gemeinden gemeinsam einen Vorbeter und Religionslehrer ein. Der Dortmunder Landesrabbiner betreute nun die Juden im gesamten Raum. Als 1970 die Detmolder Gemeinde auf zehn Personen gesunken war, schloss sie sich mit Herford zusammen. Die Alleestr. 13 wurde verkauft, das Inventar aufgeteilt. Zwei Thorarollen und der Schrein kamen nach Herford. Die Reste der früheren Synagoge Detmold wurden 1988 in eine Rauminstallation für die Opfer des NS-Regimes hinter der ehemaligen Synagoge in der Exterstraße integriert. An der Stelle der zerstörten Synagoge in der Lortzingstraße befinden sich seit 1963 und 1994 Gedenktafeln.



Je zwei der nach 1945 neu beschafften Thorarollen stammen aus Herford und Detmold (Archiv St. Johann-Baptist)